



Dr. med. Hans Kaspar Schulthess Geschäftsführender Herausgeber



Dr. med. Christian Häuptle St. Gallen



Dr. med. Markus Hug Delémont



Dr. med. Hans-Ulrich Kull Küsnacht



Dr. med. Astrid Lyrer-Gaugler Basel



Dr. med. Carmen Steinacher-Risler Müllheim



Dr. med. Corinne Weber-Dällenbach Zürich



Dr. med. Manfred Wicki-Amrein Willisau

EDITORIAL

Neben medizinischer Aufklärung wünschen Patienten auch das Gespräch über Seinsfragen

An der Schwelle des Todes ...

Kürzlich fand im Nachbardorf eine stark besuchte Publikums-Veranstaltung statt: Die Kirchenpflege hatte zum Diskussionsabend «Den Nahtod erlebt...» eingeladen. Der Vortragssaal konnte die überaus zahlreichen Besucher kaum fassen, und dies konnte nicht nur an den fachlich ausgewiesenen Referenten liegen. Es war vielmehr die angesprochene Thematik, die so grosses Interesse fand. Die Vortragenden sprachen aus ganz unterschiedlicher Optik über Selbsterfahrungen mit dem Nahtod und auch über medizinische Forschungsergebnisse. Auffallend häufig hatten alle Betroffenen Ähnliches erlebt: Licht- und Wärme-Empfindungen, Tunnelerlebnisse, Depersonalisierung, filmartige Rückschau auf die Vergangenheit – gesamthaft eine «schöne», intensive Erfahrung. Es wurde auch auffallend viel von «Liebe» gesprochen. Dies mag auch ein Trost für die Hinterbliebenen sein.

Das Thema «Todeserfahrung» beschäftigt vor allem die ältere Bevölkerung stark. Auch in der Tagespresse findet man ganz verschiedene Artikel über das Sterben und über das Geschehen knapp vor der Schwelle des Todes. Es lohnt sich also, das Thema auch bei uns nahestehenden Mitmenschen anzusprechen – man kann dabei ganz unterschiedliche Gefühlsäusserungen auslösen, von einer ablehnenden Haltung bis zu sehr emotionalen Stellungnahmen. Stille Ängste und volle Zuversicht halten sich dabei die Waage. Folgerichtig gibt es sogar auch eine «Internationale Gesellschaft für Nahtodstudien», mit Schweizer Ast (www.swiss-iands.ch).

Warum ich dieses mehr theologische als schulmedizinische Thema überhaupt hier anspreche? Weil wir Ärzte gerade in der immer mehr technisierten Medizin dazu aufgerufen sind, mit unseren Patienten nicht ausschliesslich fachliche Gespräche zu führen. Medizinisch fundierte Aufklärung über diagnostische und therapeutische Massnahmen sind eben das Eine; zu unserer Aufgabe gehört aber mehr. Es gilt auch, verdeckte Ängste und Sorgen im Hinblick auf den letzten Lebensabschnitt, Fehlmeinungen über die moderne Schmerzbehandlung und vor allem Missverständnisse über die Palliativmedizin ganz allgemein aufzudecken und immer wieder zu klären. Das Gespräch über die erforderliche «Patientenverfügung» zur rechten Zeit gibt übrigens dazu beste Gelegenheit.

Ich weiss: Es sind dies alte Forderungen; sie sollten selbstverständlich sein und sollten eigentlich nicht wiederholt werden müssen. Bei der eingangs erwähnten Forumsveranstaltung hat sich aber gezeigt, dass das Bedürfnis nach noch mehr Aufklärung und Wissen über die letzten Dinge des Lebens gross und bei den meisten unbefriedigt ist. Jeder Arzt ist daher aufgerufen, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Dr. med. Hans-Ulrich Kull, Küsnacht

hansulrich.kull@hin.ch

► Neu: 2,5 SGAIM-Credits

«**der informiert arzt**» ist die einzige Fortbildungszeitschrift in der Schweiz, die Ihnen für Ihr Studium der Beiträge 2.5 Kernfortbildungscredits AIM/MIG verschafft! Wir freuen uns, dass die SGAIM das besondere Herausgeber-Konzept von «**der informiert arzt**» «Aus der Praxis für die Praxis» anerkennt.

Holen Sie sich Ausgabe für Ausgabe Ihre SGAIM-Kernfortbildungspunkte

und füllen Sie den Fragebogen auf Seite 37 aus per Fax oder online unter www.medinfo-verlag.ch.

